

## Lukas, was meinst du damit?

Predigt zum 17. Sonntag im Jahreskreis

*„Bittet, dann wird euch gegeben. Sucht, dann werdet ihr finden. Klopf, dann wird euch aufgetan“ (Lk 11,9).*

Das klingt wie religiöser Automatismus. Gebet einwerfen – entsprechende Gabe kommt heraus.

Aber: Trifft das unsere Erfahrung? Ich vermute: Die meisten, die hier sitzen, schütteln innerlich mit dem Kopf. Das ist ja genau das Problem. Da betet man ein Leben lang zu seinem Gott – und dann, wenn man ihn ganz nötig bräuchte, dann wird man hängen gelassen. Von wegen: „Bittet, dann wird euch gegeben!“

Da bekommt einer eine schlimme Diagnose. Er betet inständig zu seinem Gott. Und dann: Eine Therapie nach der anderen schlägt fehl. Die Ärzte wissen keinen Rat mehr. Hat sein Gebet genützt?

Da merkt einer: In unserer Beziehung, da fängt es an zu kriseln. Er betet inständig zu seinem Gott. Und dann: Jeden Tag wird es schlimmer. Sie schweigen oder giften sich nur noch an. Am Ende geht alles in die Brüche. Hat das Gebet genützt?

Liebe Zuhörer, ich meine: Der Evangelist Lukas war sich dieser Schwierigkeiten bewusst. Er hat erkannt, dass recht verstandenes Bittgebet kein Automatismus ist: Gebet nach oben schicken – Gabe kommt nach unten. Was Lukas am Ende seiner Gebetsschulung schreibt, sollte uns stutzig machen: „Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, um wieviel mehr wird der Vater im Himmel denen den heiligen Geist geben, die ihn bitten“ (Lk 11,13).

Da heißt es gerade nicht: Gott wird euch geben, was ihr wollt. Sondern: Worum auch immer wir Menschen bitten, versprochen wird uns die Gabe des heiligen Geistes. Nicht mehr und nicht weniger.

Das ist ein großer Unterschied. Wenn ich das ins Leben zu übersetzen versuche, bedeutet das für mich: Wenn ich Gott inständig bitte, wird mein Gebet gehört. Aber es wird vielleicht *anders* erhört, als ich mir das wünsche. Ich wünsche mir natürlich Gesundheit. Aber die versprochene Gabe ist Gottes heiliger Geist. Der nimmt das Schwere nicht einfach weg, aber der lässt mich einen Weg finden, wie ich es bestehen kann. Der gibt mir Kraft dazu, etwas durchzustehen, was ich mir nicht hätte vorstellen können. Der schenkt mir eine Perspektive, die dort noch einen Sinn erkennen kann, wo ich vorher nur schwarz gesehen habe.

Davon scheint Lukas überzeugt: Wer inständig zu Gott betet, der bekommt nicht einfach seinen Wunsch erfüllt, sondern: Der wird nicht allein gelassen. Der muss vielleicht einen Weg gehen, der ihm nicht gefällt, der in eine Richtung führt, in die er eigentlich nicht möchte, aber Gott begleitet ihn. Sucht - und Ihr werdet einen Weg finden. Klopf an - und euch wird eine neue Tür aufgetan, wo Ihr meint: Es geht nicht mehr weiter.

Vielleicht denken Sie jetzt: Typisch Theologengewäsch! Leicht gesagt, schwer zu ertragen. Auch das, meine ich, hat der Evangelist Lukas schon gemerkt. Denn anders als ich stellt er der Rede über die Gabe des heiligen Geistes ein Beispiel aus der Welt der Familie voran: „Oder ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn eine Schlange geben wird, wenn er um einen Fisch bittet, oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet?“ (Lk 11,11f.). Natürlich nicht, antworten alle. Wenn ein Kind um einen Fisch oder um ein Ei bittet, wird keine Vater und keine Mutter ihm eine Schlange oder einen Skorpion in die Hand drücken – sondern, so würden wir fortfahren, natürlich einen Fisch oder ein Ei.

Aber genau das schreibt Lukas nicht. Sondern: „Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist ...“ Haben Sie's gemerkt? Da bleibt eine Offenheit. Eltern werden nicht immer dem Wunsch der Kinder genau entsprechen. Eltern geben dem Kind, was gut ist. Und das kann aus ihrer Perspektive etwas ganz anderes sein, als das Kind wünscht. Natürlich kein Skorpion und keine Schlange. Das würde dem Kind ja schaden. Aber was wirklich gut für das Kind ist, kann das Kind vielleicht selbst gar nicht so genau sehen.

Ich bin ziemlich sicher, dass die Eltern unter ihnen genau an diesem Punkt mit ihren Kindern gerungen haben. Da sind vielleicht Worte gefallen wie: Was du von mir erbittest, das ist einfach nicht gut für dich. Das kannst du jetzt noch nicht einsehen, aber glaub mir: Ich hab' mehr Lebenserfahrung als du ...

Und darauf baut Lukas auf und sagt: Wenn es schon bei Menschen so ist, um wieviel mehr bei Gott. Er gibt denen, die ihn bitten, seinen heiligen Geist, d.h. die Kraft, den nächsten Schritt zu gehen. Das ist nicht alles, aber viel.

### **Einleitung - Gedanken von Paul Roth zum Gebet**

Manchmal ist mein Gebet /so wie ein Arm, /den ich nach oben recke, /um dir zu zeigen, wo ich bin, /inmitten von Milliarden Menschen.

Manchmal ist mein Gebet /so wie ein Ohr, /das auf ein Echo wartet, /auf ein leises Wort, auf einen Ruf /aus deinem Mund.

Manchmal ist mein Gebet /wie eine Lunge, /die sich dehnt, um frischen Wind /in mich hineinzuholen – deinen Hauch.

Manchmal ist mein Gebet /nur ein gebeugter Kopf /vor dir – zum Zeichen meiner Not /und meines Dankes an dich.

Einmal wird mein Gebet /so wie ein Auge sein, /das dich erblickt, wie eine Hand, /die du ergreifst – das Ende aller Worte.

### **Fürbitten**

Herr, unser Gott, wir glauben an deine Wirksamkeit mitten in unserem Leben. Deshalb rufen wir:

V: Schick uns deinen heiligen Geist!

A: Schick uns deinen heiligen Geist!

Wenn uns schwere Sorgen drücken A: Schick uns ...

Wenn wir Rat und Hilfe brauchen

Wenn wir uns am Ende fühlen

Wenn wir nicht mehr weiterwissen

Wenn wir keinen Ausweg sehen

Wenn wir uns unverstanden fühlen

Wenn wir nicht wissen, wie es weitergehen soll

Wenn wir nicht mehr klar denken können

Wenn wir Schweres zu tragen haben

Wenn wir am liebsten verzweifeln möchten

*Pfarrer Stefan Mai*